

STADT KAMEN		
09. MRZ. 2020		
		Anl.



BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN Kamen - Rathausplatz 1 - 59174 Kamen

Bürgermeisterin der Stadt Kamen
Frau Elke Kappen
Rathausplatz 1

59174 Kamen

Fraktionsbüro :

Rathausplatz 1
59174 Kamen
Zimmer P4

☎ 02307 / 148 - 5400

☎ 02307 / 148 - 5450

fraktion@gruene-kamen.de

Bürozeiten :

Di. 10 - 12 Uhr

Do. 14 - 16 Uhr

Kamen, 09.03.2020

Antrag an den Umwelt- und Klimaschutzausschuss

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,

wir beantragen für die nächste Sitzung des Umwelt- und Klimaschutzausschuss die Aufnahme des Tagesordnungspunktes „Keine Verwendung von Laubsaugern und – bläsern auf städtischen Grundstücken“.

Beschlussvorschlag:

Auf allen städtischen Flächen wird auf die Verwendung von Laubsaugern und –bläsern aus ökologischen und Lärmschutz-Gründen verzichtet. Dazu werden die städtischen Servicebetriebe als auch die für die Grünpflege beauftragten Unternehmen verpflichtet.

Begründung:

Durch den Schallpegel von über 100 Dezibel – das ist ungefähr so laut wie ein Presslufthammer – werden vor allem die Nachbarn belästigt und die Gesundheit der Benutzer geschädigt. Denn schon ab einem Lärmpegel von 85 Dezibel kann es bei Dauerbelastungen zu Hörschäden kommen.

Laubsauger und -bläser, die von einem Verbrennungsmotor angetrieben werden, stoßen darüber hinaus gesundheitsschädliche Abgase wie Kohlenwasserstoffe, Stickoxide und Kohlenmonoxid aus. Auch die Bodenbiologie wird durch Laubsauger gravierend beeinträchtigt. Die lauten Ordnungshalter saugen mit den welken Blättern auch Kleintiere wie Spinnen und Insekten auf, häckseln und töten sie dabei. Außerdem zerstören sie Pflanzensamen.

Da die abgesaugten oder mit einer Luftgeschwindigkeit von bis zu 220 km/h weggeblasenen Blätter und Äste nicht mehr auf dem Boden verrotten, wird die Humus- und Nährstoffbildung behindert. Die am Boden lebenden Kleintiere wie Würmer, Insekten, Spinnen und Kleinsäuger verlieren Nahrung und Lebensraum, der Boden wird der Deck-Schicht beraubt, die ihn vor Austrocknung und bei extremer Kälte schützt.

Deshalb rät selbst das Umweltbundesamt vom Einsatz der Geräte ab. Rechen und Besen sind eine wirkliche Alternative. Anders als oft behauptet, wäre der Mehraufwand selbst für eine Kommune vertretbar und Bürgerinnen und Bürger wären motiviert, diesem Beispiel zu folgen. Am

besten wäre es, wenn das welke Laub nur auf den Rasenflächen zusammengekehrt und dann als Haufen gelagert oder auf Beete oder unter Gehölze verteilt wird, wo es während des Winters langsam verrottet, Boden und Kleintieren als Schutz dient und im Frühjahr als natürlicher Dünger in den Boden eingearbeitet werden kann. Auf den öffentlichen Grünflächen sollten dafür passende Plätze gefunden werden. Dann würde die Stadt auch den Abtransport einsparen.



Mit freundlichen Grüßen

Anke Dörlemann
Fraktionssprecherin